

Die Entwicklung des russischen Bankensystems und Lösungsansätze für die Zukunft

Bachelorarbeit

Institut für Banking & Finance
der Universität Zürich

Prof. Dr. Alexander Wagner

Studienrichtung: Banking & Finance

Betreuer: Dr. Philipp Gamper

Verfasserin: Svetlana Guggenbühl

Abgabedatum: 18. Juli 2013

Abstract

Die Arbeit behandelt die Entwicklung des Bankensystems der Russischen Föderation seit den Reformen 1987, die kurz darauf zum Zerfall der Sowjetunion führten. Auf eine detaillierte Status-quo-Darstellung des derzeitigen Bankensystems folgt eine Analyse dessen Stärken und Schwächen. Zusätzlich werden Vorschläge zur Systemstabilisierung gemacht. Die Arbeit setzt sich zum Ziel, das russische Bankensystem zu durchleuchten, um es dem Leser näherzubringen. Ausserdem beantwortet sie Fragen über die Struktur und Organisation, die zentralen Akteure sowie die Besonderheiten des russischen Bankensystems. Ferner werden dessen Chancen und Herausforderungen aufgezeigt und verschiedene Lösungswege präsentiert. Zur Vertiefung dieses Themas wurden Interviews mit Vertretern der russischen Bankenszene durchgeführt. Es stellte sich heraus, dass das Bankensystem Russlands viele gravierende Mängel aufweist, die dessen weitere Entwicklung erschweren. Diese gilt es unter Berücksichtigung der vorgeschlagenen rechtlichen, politischen, ökonomischen und sozialen Massnahmen zu beheben. Nur so kann die russische Finanzwelt in eine prosperierende Zukunft als fortschrittliche Ökonomie blicken.

Executive Summary

I. Problemstellung

Am 15. September 2008 erschüttert die Insolvenz der US-amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers die globale Finanzwelt. Ihr Untergang löst eine Entwicklung aus, die das weltweite Finanzsystem in eine bis heute nicht überwundene Finanzkrise stürzt. Ein Vermögensverlust von mindestens 15 Billionen USD zielt die vorläufige Schlussbilanz der Krise (Spiegel ONLINE (2013a)).

Der Zerfall eines der grössten Finanzinstitute der Welt sowie die staatliche Rettung etlicher als unzerstörbar geglaubter Banken zeigten, dass unser derzeitiges Finanzsystem nicht widerstandsfähig ist und – entgegen der lange verbreiteten Behauptung der Krisenfestigkeit – doch jeden Moment einzustürzen vermag.

In einer solchen Zeit voller Unsicherheit, wie wir sie gerade durchleben, ist eine Neuorientierung in den Finanzmärkten nicht wegzudenken. Das Interesse der Investoren wendet sich vermehrt den sogenannten „Emerging Markets“ – aufstrebenden Märkten – zu. Im Finanzbereich versteht man darunter die BRICS-Staaten. Neben Brasilien, Indien, China und Südafrika ist Russland das fünfte der stark wachsenden Schwellenländer dieser Kooperationsgemeinschaft (Blechner (2013)).

Russland ist ein Land der Superlative. Mit einer Fläche von 17'098'246 km² erstreckt es sich als flächengrösstes Land der Erde über die beiden Kontinente Europa und Asien. Gleichzeitig gehört es aber mit 143'347'100 Einwohnern (Stand Volkszählung 1.1.2013) zu den weltweit am dünnsten besiedelten Staaten (Федеральная служба государственной статистики (2013)). Russland ist, wie kein anderes Land, reich an Rohstoffen und Bodenschätzen. Es ist daher nicht überraschend, dass zwei Drittel aller Exporte aus Rohstoffen bestehen (Janssen (2013)). Im letzten Jahr erreichte die russische Volkswirtschaft ein BIP von 62'599.1 Milliarden Rubel (entspricht 1'888.13 Milliarden CHF¹). Sie ist somit um 3.4% im Vergleich zum Vorjahr gewachsen (World Bank Group (2013)). Unter anderem erwähnenswert ist, dass Russland mit 90.7 Milliarden USD Militärausgaben auf dem dritten Platz hinter den USA und China steht (SIPRI (2012)). Russland besitzt eine vielseitige Historie. Die extremen historischen politischen Wechsel, die

¹ Wechselkurs 1 RUB = 0.03016 CHF (30. April 2013, www.oanda.com)

das Land mehrfach tiefgreifend erschütterten, sind verantwortlich für die heute noch andauernden Ungleichgewichte und die aktuellen Herausforderungen. Derzeit wird Russland von Präsident Wladimir Putin von der Hauptstadt Moskau aus regiert.

Das jüngste Ereignis, von dem die russische Finanzszene betroffen war, ist die Finanzkrise in Zypern im Frühling dieses Jahres. Die Ursache für die Krise des Inselstaats war die Insolvenz der zwei zyprischen Grossbanken Bank of Cyprus und Bank Laiki. Als die sogenannte Troika im März 2013 nach gut zehnstündigen Verhandlungen sich auf eine für die Mehrheit der breiten Öffentlichkeit inakzeptable Zwangsabgabe der Anleger einigt, erstarrt das russische Finanzsystem. Dies ist nicht weiter überraschend, denn ein grosser Teil des russischen Geldes, das unter anderem aus Geldwäsche und Steuerhinterziehung stammt, zirkuliert über den Inselstaat (Dams und Jost (2013)). Obwohl private sowie staatliche russische Institutionen keinen signifikanten Verlust aus dieser Krise verzeichnen, zeigt dieser Fall stärker denn je die Systemschwächen des russischen Finanzsektors auf. Die russische Regierung sieht sich einem Dilemma gegenüber. Auf der einen Seite liegt das Wohl Zyperns im Interesse Russlands. Ein Verlust von so viel Kapital der russischen Finanzelite, unter anderem auch von Staatsunternehmen, hätte deutliche Auswirkungen auf die russische Wirtschaft. Demgegenüber wäre ein Verbot des Einlagendeposits auf der Offshore-Insel vorteilhaft zur Stärkung der Attraktivität des heimatlichen Finanzstandorts. Jedoch zeigt der soeben beschriebene Fall sehr deutlich die Herausforderungen, denen sich Russlands Regierung, Wirtschaft und allen voran auch das Bankensystem in nächster Zeit werden stellen müssen.

II. Vorgehen

Zuerst wird die historische Entwicklung des russischen Bankensystems seit dem Zerfall der Sowjetunion veranschaulicht. Erläutert wird danach die Umstrukturierung des Bankensystems durch Gorbatschows Reformfelder „Glasnost“ und „Perestroika“. Eingegangen wird in diesem Kapitel auch auf die sogenannte Rubelkrise, die Russland 1998/99 tief erschütterte. Eine Stellungnahme seitens der interviewten Bankexperten, die diese revolutionäre Zeit vor Ort erlebt haben, schliesst das Kapitel ab.

Im folgenden Kapitel wird der aktuelle Zustand des russischen Bankensystems dargestellt. Hier werden die wichtigsten Institutionen, die zusammen das Bankensystem bilden,

näher vorgestellt. Unter anderem gehören dazu die Zentralbank Russlands, die grössten russischen Banken Sberbank und VTB, weitere Geschäftsbanken sowie die in Russland ansässigen Auslandsbanken. Auch werden die spezifischen Besonderheiten und Entwicklungen im russischen Bankensystem aufgezeigt.

Darauf folgt der wesentliche Teil des Eigenbeitrags, der die Erkenntnisse der eigenen empirischen Untersuchung – durch mehrere in Moskau durchgeführte Interviews mit Experten des russischen Bankensektors – aufzeigt. Zunächst werden die Stärken und die Schwächen des russischen Bankensystems einander gegenübergestellt und mit theoretischen sowie empirischen Befunden kritisch beleuchtet. Ferner werden aussagekräftige Stabilisierungsvorschläge für die im vorherigen Kapitel aufgezeigten Schwachpunkte vorgeschlagen.

Die kompakte Schlussfolgerung lässt die Arbeit noch einmal Revue passieren und endet mit einem prägnantem Fazit der gemachten Analyse über das Bankensystem Russlands.

Die Arbeit schliesst im letzten Kapitel mit einem Ausblick in die Zukunft des russischen Bankensystems. Dieser zeigt auf, wie ein funktionierendes Bankensystem die Perspektiven des russischen Finanzsektors erhöht und welche zentralen Massnahmen dafür vorgenommen werden müssen.

III. Resultate

Die Auseinandersetzung mit den Stärken und Schwächen des Bankensystems führten zu aufschlussreichen Ergebnissen. Als Stärken wurden insbesondere die Rohstoffe des Landes, das vielfältige Territorium und der politische Power des „Emerging Market“ Russland genannt. Zusätzlich wurde die Kooperation der BRICS-Staaten kritisch untersucht.

In einem zweiten Schritt wurden die zentralsten Systemschwächen analysiert. Primär ist dies sicherlich die Wirtschaftskriminalität, die sich in gewaltigen Korruptionsausmassen äussert, sekundär das Staatsmonopol im russischen Bankensystem, das die Entwicklung kommerzieller Banken erschwert und somit eine künstliche Einschränkung des Wettbewerbs darstellt. Daran knüpft die nächste Herausforderung an: Defizite bei der Bankenaufsicht. Die Übernahme der Aufsicht und der Regulierung von Banken durch die Zentralbank wurde kritisiert. Es soll weiterhin an Verbesserungsvorschläge, wie die Implementierung von „Basel III“ und die Orientierung an IFRS, geknüpft werden. Die Über-

windung regionaler Dimensionen, wie auch das mangelhafte Ausbildungsniveau des Humankapitals wurden als weitere erhebliche Herausforderungen aufgeführt.

Nach der Untersuchung der soeben aufgezeigten Herausforderungen konnten einige Stabilisierungsvorschläge für das russische Bankensystem herausgearbeitet werden. Mit der Privatisierung der beiden Grossbanken sollte der staatliche Einfluss auf den Bankensektor gemindert werden. Diese Massnahme ist eng verbunden mit der Integration von Auslandsbanken. In vielen Ländern Osteuropas wurde eine Senkung der staatlichen Präsenz mit dem praktisch symmetrischen Wachstum von Beteiligungen aus dem Ausland beobachtet (Ершов (2005)). Unter anderem würden Auslandsbanken nicht nur die Ressourcen, sondern auch das Know-how des nationalen Bankensektors steigern können. Zentral ist auch die Schaffung einer unabhängigen Behörde, dessen Merkmale und Anforderungen detailliert herausgearbeitet wurden. Ein äusserst aktueller und progressiver Vorschlag ist die Modernisierung des russischen Bankensystems. Dies soll vor allem durch die Nutzung digitaler Kanäle und der Implementierung von „Mobile Banking“ erreicht werden.

IV. Allgemeine Beurteilung

Es wurde festgestellt, dass Russlands Bankensystem vor einer Vielzahl an politischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen steht. Diese stellen grösstenteils veraltete Strukturen dar, die von der Sowjetunion vererbt wurden. Es wird empfohlen, überlegt und diszipliniert die vorgebrachten Vorschläge nach und nach umzusetzen, um eine Stabilisierung und Weiterentwicklung des Bankensystems zu gewährleisten.

Russlands Bankensystem weist ein sehr hohes Potential an Entwicklung auf. Daher muss Russland, um die Transformation zu einer funktionierenden Marktwirtschaft zu vollenden, weiterhin die Privatisierung, die Unabhängigkeit ihrer Institutionen sowie die Modernisierung des Systems anstreben.